

Karlshagener Schüler näherten sich verfemter Musik

Peenemünde Als vor einem Jahr das Klavierduo Friederike Haufe und Volker Ahmels mit einem Programm über von den deutschen Nationalsozialisten verfemte Musik zu Gast im Deutschen Theater Peenemünde war, nahm ein Unternehmen seinen Anfang, mit dem sich alle Beteiligten auf einen Weg voller Unwägbarkeiten begaben. Ahmels hatte angeregt, mit Schülern ein Projekt zu dem von ihm seit 1996 verfolgten Thema ins Leben zu rufen. Die Schule, mit der er und das Historisch-Technische Informationszentrum (HTI) zusammenarbeiten wollten, war in Karlshagen schnell gefunden, und die Namen von 31 Schülerinnen und Schülern waren auch bald erfasst.

Aber würden sich diese jungen Leute, von denen die allerwenigsten bislang Kontakt zu klassischer Musik hatten und die noch viel weniger etwas über von den Nazis verfemte Musik wussten, sich mit dieser Aufgabe anfreunden können?

Nach dem ersten der drei Projektstage überwog denn auch noch die Skepsis. Zwar brachten Ahmels und Haufe den Jugendlichen die Thematik einfühlsam nahe, machten sie vor allem mit dem Schicksal von vier Komponisten vertraut, von denen zwei ihr Leben im KZ lassen mussten und die beiden anderen in die Emigration getrieben wurden. Doch immer noch überwogen Vorbehalte.



Aber als die beiden Künstler Werke der vier Komponisten - Leo Smit (1900-1943), Alexandre Tansman (1897-1986), Erwin Schulhoff (1894-1942) und Darius Milhaud (1892-1974) - spielten, begann das Eis zu schmelzen. Nicht nur, dass die Schülerinnen und Schüler begannen, sich intensiv mit Leben und Schaffen der vier Komponisten zu beschäftigen. Sie wurden auch aufgefordert, für ein zweites Konzert zum Abschluss des Workshops eigene Beiträge zu erarbeiten.

Und dieser Aufgabe entledigten sich die 31 denn auch am Sonnabend mit Bravour. Sie begeisterten als Pantomimen und Tänzer, mit einer eigenständigen musikalischen Darbietung, bildeten beim Milhaudschen Werk „Le Boeuf sur le Toit“ („Der Ochse auf dem Dach“) eine mitreißende Rhythmusgruppe – und waren

überhaupt mit einer Begeisterung bei der Sache, die so wohl keiner der Initiatoren erwartet hatte. Als der letzte Beifall verklungen war, brachten es Sophie Ziegler und Maja Lehmann auf den Punkt, als sie schilderten, wie der erste Tag noch mächtig langweilig war, der zweite schon etwas mehr Interesse geweckt hatte und der dritte Tag schließlich – nicht zuletzt durch die eigene Mitwirkung – alle voll dabei sein ließ.

Lohn der Mühe war neben großem Lob von Volker Ahmels und Friederike Haufe und der Bestätigung des eigenen Könnens nicht zuletzt die Ankündigung von HTI-Direktor Christian Mühlendorfer-Vogt, das beim Workshop gedrehte Video werde im nächsten Jahr bei einem Geschichtsforum in Berlin mit Vertretern von mehr als 100 Museen präsentiert.

D. BUTENSCHÖN